

Bermischtes.

Nebra. Am Sonntag, den 22. Dezember ist der Postkoffer für die W a k e t a n n a h m e wie an Wochentagen geöffnet. — Die Postanfragen erlösen das Publikum, mit den Weihnachts-Berendungen bald zu beginnen, damit die Paketmajestäten sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenhängen. Bei Paketen auf weitere Einkünfte kann eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste nicht übernommen werden, wenn die Einlieferung nicht am 22. Dezember oder noch später stattfindet.
Amn ist es wirklich Winter geworden. „Gutes“ Weihnachts gilt allgemein nur als ein halbes Fest, daher wurde der Schneefall, der am Sonnabend und Sonntag Mutter Natur in ihr weisses Sterbekleid hüllte, mit Freude, von der Kinderwelt mit Jubel begrüßt. Im Nu waren die Schlitten hervorgeholt; es fehlte

nur etwas Kälte, um das Winterbild zu vervollständigen. In der Nacht zum Montag stellte sich nun auch dieser Witterungsumschlag ein; der eifige Herr Winter meint es nur gleich gar zu gut. Das Thermometer sank hier und hier, und wenn auch hier die Menschen noch nicht zugeben wollten, dass es hier in Amerika, so ist man doch mit der gegenwärtigen Kraftprobe des alten bairischen Götter noch zufrieden. Auch die Freunde des gesunden Sports werden sich bald erschließen. Freilich, was dem einen seine Freude, ist des Andern Leid! Der arme Mann steht mit Wangen dem Eintritt strenger Kälte entgegen; die Heizung ist teuer, und Hunger und Frost sind ungeborene Gäste, die Sorge undummer im Gefolge haben. Die Weihnachtszeit stimmt ja mild und regt in den Herzen die Freude am Wohlthun. Darum die Bitte: Gedenkt der Armen!

Weißenhirsbach, 15. Dezember. Seite

wurde der in die hiesige Pfarrstelle berufene Pastor des. Friz Mann aus Naumburg durch den Herrn Superintendenten Rosenbal in sein Amt eingeführt.
Duerfurt, 13. Dezember. Laut amtlicher Bestätigung ist die neubebaute Klavierfabrik über die Umfänge für den Verkauf freigegeben. — Die bei dem Erbauungszustande befindliche des Domänenpächters Dr. Behm hat etwa 16000 Mark gekostet. Von ihrem Trümmern sind die Schloßgebäude und Schloßpavillon sind photographische Aufnahmen gemacht worden.
Rosleben, 16. Dezember. Am Freitag abend zwischen 5 und 6 Uhr wurde eine junge Dame auf dem Wege von Rosleben nach Wendelstein von einem ihr bezeugenden, ansehend aus letzterem Orte oder von den in jener Flur liegenden kommenden Manne fisch gehalten. Die Dame handigte in ihrer Angst dem Keel

auf sein Verlangen sofort ihr Portmonnaie mit dem Inhalt aus und wurde daraufhin freigelassen. Der leider nicht erkannte Strolch nahm seinen Weg nach Rosleben zu, während die zu Tode erschrockene nach Wendelstein weiter ging. Trotzdem die Nachforschungen noch am selben Abend aufgenommen wurden, ist es bis zur Stunde noch nicht gelungen, sichere Anhaltspunkte über den Thäter zu ermitteln.
Salle, 14. Dezember. Bei den gestrigen Wahlen zur Handelskammer zu Halle haben 65 Wahlberechtigte das Stimmrecht mit den abgegebenen 160 Stimmen ausgeübt. Bei der Ergänzungswahl wurde Bezirksdirektor Mann einstimmig wiedergewählt. In der Erstausswahl für die Zeit bis Ende 1905 wurde Kaufmann H. Zschmer von hier und in der Erstausswahl für die Zeit bis Ende 1903 Graf von der Schulenburg, hiesiger auf Hagenburg mit 127 Stimmen gewählt.

1500 Stk. für Bahnwecke nicht mehr brauchbare, kleinere Schwellen, sollen öffentlich und meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden und zwar: Freitag, den 27. d. Mts., auf den Stationen Hagenburg, Borm. 10 Uhr 20 Min., Nebra 12 Uhr Mittags und Rosleben 3 Uhr Nachm. **Sonnabend, den 28. d. Mts.** auf den Stationen Dondorf 10 Uhr 30 Min. Borm. und Gehofen 12 Uhr Mittags.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion Weißenfels.

ff. gebr. Verklaffee
 à Pund 1.— Mark.
Otto Wobig.

In dieser Woche komme ich statt Freitag schon **Donnerstag, den 19. Dezember cr.** nach Nebra a. U. und bin von 11 Uhr Borm. bis 1/2 2 Uhr Nachm. im Gasthof zur „Sorge“ dohelbst zu sprechen. Der nächste Sprechtag in Nebra a. U. ist dann Freitag, der 4. Januar 1902, (von 2—5 Uhr Nachm.)
Oscar Barthold.
 Rechtsconsulent und Prozeßagent.

Zum Backen
 Van den Berghs Margarine
Vitello, à Pund 80 Pfg.
Butter
 bester Ertrag für seine
 Zucker, Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Mandeln, Citronat, Citronen, Vanille, Backpulver, Vanillen-Zucker, Citronenöl, Gewürzöl, Muskatblüthe,
 empfiehlt billigst **Rich. Berthold.**

Weihnachts-Album,
 enthaltend
30 der beliebtesten Advents-, Weihnachts-, Sylvester- u. Neujahrslieder für 1 resp. 2 Singstimmen mit leichter Klavierbegleitung und
2 leichte Weihnachtskompositionen für Klavier zu 2 Händen.
1 leichte Weihnachtsfantasie für Klavier zu vier Händen, sowie
1 leichte Weihnachtsfantasie für 1 oder 2 Violinen mit Klavierbegleitung.
 No. 1—34 zusammen in 1 Bände, prächtvolle Ausstattung Mk. 1.—
 In allen Musikalienhandlungen vorrätig, sonst direct vom Verleger
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Hermann Schwiecker, Uhrmacher,
 Breite Strasse Nr. 128.
 empfiehlt Herren- und Damen-Uhren, Regulatorn, Wand- und Wecker-Uhren, Nähmaschinen und optische Waaren, sowie Gold- und Silberwaaren, Ringe, Ketten u. s. w. in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.



Baumconfect in Zucker, Bisquit und Chocolate.
Christbaumschmuck aus Glas,
 Lametta, Lichthalter zc. zc.
 empfiehlt **Otto Wobig.**

Freitag **Schellfisch.** Fr. Kropf, frischen Kämmergasse.

Flaschenbier
 hält stets auf Lager **Fritz Eigendorf.**

Thee, lose und in eleganten Packeten.
Chocolade in Tafeln à Pfd. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und 2.— Mark.
Stollwerk's Adlerschokolade à Pfd. 2.40 Mk.
 empfiehlt **Otto Wobig.**

Neuheit!
Sähen Trappistenkäse
 empfiehlt **Waldemar Kabisch**
 Zur bevorstehenden Weihnachtsbäckerei empfiehlt:
 Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Mandeln, bitter und süß, Margarine zu 60, 70, u. 80 Pfg., Citronen, Citronat, Puderzucker, Vanillenzucker, Streuzucker.
Otto Wobig.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk:
Cigarren,
Tabak und Cigaretten,
 empfiehlt in allen Preislagen
Richard Berthold.

Ginen ordentlichen **Dienstknecht**
 sucht **Friedrich Brettnitz.**

Liqueure
 aller Art, Specialität:
Feinster Persico, per Flasche 1.50 Mark
 empfiehlt **R. Barthol.**
Hochfeine Apfelsinen, Feigen u. röm. Maronen
 billigt bei **Waldemar Kabisch.**

Empfehle loben frisch eingetoffene **Echte Sicilianer Mandarinen,**
 hochfeine Früchte. **R. Barthol.**

Als passende **Weihnachtsgeschenke**
 empfiehlt:
 Eau de Quinine, Bay-Rum, Javol, Oöl, Kosmia, Parfümerien in Flaschen zu 50 A., 75 A., 1.—, 1.50, 2.— Mt.
 Döringseife in Weihnachtspackung.
 Eau de Cologne.
Otto Wobig.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme beim Tode und Beerdigung meines lieben Vaters sage ich hierdurch Allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank denen, die mir während der langen Krankheit des Entschlafenen so hilfreich zur Seite standen, Dank dem löbl. Gesangsverein für den schönen Gesang, sowie Herrn Diaconus Weisert für die trostreichen Worte am Grabe und Allen, die den Satz des theuren Toten so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhestätte trugen und geleiteten.
 Nebra, den 16. Dezember 1901.
 Die trauernde Tochter
Louise Walther, geb. Mößmann.

ff. Nüsse,
 Baum-Lichte u. Confect zc.
 empfiehlt äußerst preiswerth.
Richard Berthold.

Das Lieblingsblatt von 100,000 Deutschen Hausfrauen ist Politik
Deutsche Moden-Zeitung.
 Preis vierteljährlich nur 1 Mark
 Einzelheft an 1. und 15. jedes Monats
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
 Man verlange per Postkarte gratis eine Probe-Nummer.
 Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung, 3. Erdstraße.

Weihnachtspostkarten,
 reizende Muster
 sind zu haben in der **Buchdruckerei Nebra.**

In der Provinz Sachsen, in Anhalt und Thüringen hält der Landwirth neben der Zeitung seines Heimathortes einzig wöchentlich die **Halle'sche Zeitung**
 Halle a. S.
 Diese Zeitung ist seit Jahrzehnten das einzig größere Blatt in ganzen mittleren Deutschland, welches die Interessen der Landwirthschaft nachhaltig und mit Erfolg vertritt.
 Man bestelle bei der nächsten Postanstalt die Halle'sche Zeitung, Halle a. S. für Januar bis März zu nur 3 Mark. Täglich 2 Ausgaben. Anzeigen kosten die Petitzeile 20 Pfg.

Flascheobier.
 Aus der Brauerei von F. Oettker, Weißenfels empfiehlt:
Bier nach Pilsener Art, 25 Fl. 3 Mark.
Echt Kulmbacher, 30 Flaschen 3 Mark. Ferner:
Echt Kulmbacher, 18 Flaschen 3 Mark.
Röstrichter Schwarzbier, 21 Fl. 3 Mt.
Moritz Elsner,
 Brauerei Wennungen.

BLUTREINIGUNG bei allen Störungen in den Verdauungsorganen und Folgezuständen, wie Verstopfung, träger Stuhl, Appetitlosigkeit, Leber- und Hämorrhoidalbeschwerden, Kopfschmerz, Schwindel, Atemlos, Blähungen, bei unreinem Blut, Hautausschlägen und Pochen aller Art, bei offener Pusteln, Akne etc. hat vorzüglichsten abführenden und blutreinigenden Einfluss der echte „Kropp's Blutreinigungsthee“ (Echte, ausgewählte Rhamnus-Purshian-Rinde). Das Packet à Mk. 1.20, 3 Packete gegen Mk. 3.— überant frim franko versandt nur durch G. R. Kropp, Neckargemünd.

Haben Sie
 Hunde?
 Hühner?
 Tauben?
 Vogel?
 Kaninchen?
 Pferde?
 Ziegen?
 Fische?
 Pflanzen?

Die neuesten Muster in **Neujahrskarten**
 zum Namensdruck geeignet
 in hochfeiner Ausführung sind eingetroffen.
 Bestellungen, die bis Weihnachten ausgeführt werden sollen, werden baldigst erbeten.
Buchdruckerei Nebra.

Sind Sie Thier- und Pflanzenliebhaber?
 dann abonnieren Sie bei Ihrem Postamate auf die **„Thier-Börse“ Berlin,**
 mit ihren sechs werthvollen Gratisbeilagen.
 Die „Thierbörse“ (15. Jahrg.) bringt in jeder Nummer (ca. 6—7 Folio-Bogen stark) Illustrationen und viele wichtige belehrende Artikel.
 Man abonnirt nur bei der Postanstalt des Wohnortes für 90 Pfg. pro Vierteljahr frei Wohnung.
 Nach Beginn eines Vierteljahres bestelle man: Mit Nachlieferung.

Verantw. Redaction und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Krendt's Verlag in Berlin. Verantw. Redaction und Druck der vierten Seite und Verlag von Karl Siebig in Nebra.

Hierzu Landwirtschaftliche Mittheilungen.

Die Tochter des Herkermeisters.

57 Roman von Karl v. Beikner.

(Fortsetzung.)

Fräulein Reich war im Begriff, das mutwillige Vorhaben zu verhindern, hielt aber erstaunt inne, als ihre Blicke den jungen Mann streiften und sie dabei die Wirkung wahrnahm, welche die kindliche Drohung auf denselben ausübte. Olaf war plötzlich sehr blaß geworden und errödete dann ebenso rasch, nachdem er bemerkte, daß die Augen der Gouvernante sich mit bekremndem Ausdruck auf ihn richteten.

„Bui, Dora! Laß die unsinnigen Pöffen!“ stammelte er ganz bestürzt, sich zu der kleinen niederbeugend und ihr den Ball entwindend, den er weit hinaus über die Wiesen schleuderte. Als Dora diesem nachsprang, wendete er sich zu Fräulein Reich und versuchte, ohne ihr ins Angesicht zu sehen, seine Verwirrung zu bemänteln. „Wem die früheren Vorgänge in unserem Hause nicht unbekannt sind,“ sprach er hastig, „der muß durch solche freilich unbedachte Worte aus dem Munde dieses Tollkopfes eigentümlich und unangenehm berührt werden.“

„Sie haben recht, Herr Lindström,“ entgegnete jene. „Auch ich hörte bei meinem kurzen Aufenthalt in der Stadt S... während der Hierherreise von den schrecklichen Ereignissen, an welche Sie durch Doras Albernheiten ohne Zweifel gemahnt wurden. Eben deshalb aber widerstrebt es mir, die halb unbewußte Anspielung des reizbaren Kindes zu rügen, wie es sich eigentlich gebühren würde, und ihm

zu erklären, warum dieselbe höchst ungeeignet war.“

Bedor Olaf antworten konnte, verursachte die eilige Dazwischenkunft Meta's, des Zimmermädchens, eine Unterbrechung.

„Herr Doktor Jäger ist vorhin zum Besuch eingetroffen, und die gnädige Frau wünscht, daß die kleinen Fräuleins sogleich erscheinen, da er ihnen etwas mitgebracht hat und es selbst übergeben möchte,“ meldete die Jose.

„Gut!“ versetzte Fräulein Reich. „Ich werde sie unverzüglich anweisen, in das Schloß zurückzukehren. Aber sagen Sie mir doch, Herr Lindström, ist denn das nicht jener Herr, dessen Dora vor wenigen Augenblicken erwähnte, als sie Ihnen mit dem Einsperren drohte?“

„Herrn Olaf? Mit dem Einsperren?“ fragte Meta, sich etwas vorlaut ins Gespräch mengend und einen fast scheuen Blick auf den Genannten werfend.

Dieser bemühte sich, unbesangen zu lachen, was ihm aber mißlang, worauf er sich rasch seitwärts wandte, während er zu dem Zimmermädchen schon halb im Beggehen sagte:

„Da Sie sich so neugierig eingemischt haben, Mademoiselle Naseweis, mögen Sie nun dem Fräulein auch den gewünschten Ausschluß geben. Ich selbst habe ohnehin mit Herrn Verwalter Glod dort drüben etwas zu besprechen.“

Sich sichtlich gegen die Dame verneigend, entfernte er sich eilig, und letztere setzte vor allem die Mädchen von dem erhaltenen Auftrage in Kenntnis. Während die Kinder vorankamen, folgte sie ihnen mit Meta langsamer nach.

„Was nur Herrn Lindström heute wieder durch den Kopf gefahren ist?“ begann diese, als sie einige Schritte zurückgelegt hatten. „Mitunter möchte man wahrhaftig glauben, er habe kein gutes Gewissen. Sahen Sie nicht, Fräulein, wie er zusammenschreckte, als ich von Herrn Doktor Jägers Ankunft sprach und als Sie selbst nachher die mir nicht ganz verständliche Bemerkung machten?“ Meta fuhr erklärend fort: „Doktor Jäger ist nämlich Landgerichtsrat in dem benachbarten S... und hatte als Untersuchungsrichter das Kriminalverfahren wegen des am seligen gnädigen Herrn verübten Verbrechens einzuleiten. Er war schon ehebem mit der Herrschaft bekannt und kam seiner Amtspflicht mit möglichster Schonung der Familie nach, weshalb sich unsere Damen trotz der Aufregungen, die mit seinen damaligen Besuchen verknüpft waren, ihm verbunden fühlten. Die kleinen Fräuleins zeigten anlässlich einige Scheu vor ihm, namentlich Dora, die ja in jenen bösen Tagen noch kaum fünf Jahre alt war. Da er aber ungeachtet seines harten Berufes ein Kinderfreund ist und die armen vaterlosen Dinger demüthelte, erschien er später nie, ohne ihnen kleine Geschenke mitzubringen. So auch heute, wo er nach langer Pause sich zum ersten Male wieder einstellte.“

Die Mitteilung der Jose überraschte die Erzieherin.

Warum sollte Olaf Lindström die Nähe des Beamten geflissentlich gemieden haben? Und doch stimmte diese Behauptung mit seinem heutigen Verhalten merkwürdig überein. Wie betreten war er bei der Nennung jenes Namens

wiederholt gewesen! Konnte er denn irgend etwas von ihm befürchten?

Diese Fragen beschäftigten Fräulein Reich im Geiste gegenwärtig so lebhaft, daß sie es abermals unterließ, ihren Reflexionen Ausdruck zu verleihen.

„Uebrigens gestehe ich Ihnen offen,“ ergriff das Mädchen von neuem das Wort, „daß auch ich selbst mich einer leichten Bekommenheit nicht erwehren kann, wenn dieser sonst keineswegs unliebenswürdige Herr zugegen ist. Es mag dies freilich daher kommen, weil er mich und uns alle damals so peinlich über alle Umstände ausfragen mußte. Seine eigentlich ganz hübschen Augen haben einen so durchdringenden Blick, daß ich mir einbilde, er müsse damit bis ins Herz schauen und jeden geheimen Gedanken ergründen können.“

Wenn ihm dies bei Ihrer Vernehmung auch wirklich geglikt wäre, so hätten Sie doch wohl nichts zu riskieren gehabt?“ meinte die Gouvernante, indem sie dem jungen Mädchen lächelnd in das leidlich häßliche und eines offenen, gutmüthigen Ausdrucks nicht entbehrende Gesicht blickte.

„Ich? Kaum! Für meine Person schon gar nicht,“ entgegnete jene leicht erwidend. „Wenn man auch seine kleinen Heimlichkeiten hat, so würden dieselben einen solchen Herrn jedenfalls wenig interessieren, und es wäre auch nichts Unrechtes dabei. Aber ich weiß nicht, die Einzelheiten des Prozesses werden Ihnen am Ende doch ziemlich gleichgültig sein, und dann —“

Meta fiokte mehrmals bei den letzten

Worten. Sie war offenbar unglücklich, ob sie sich weiter äußern sollte oder nicht, aber Fräulein Reich kam es vor, als sehe sie nur einer Aufmunterung ihrerseits entgegen. Sie konnte eine Anwendung von Neugierde nicht unterdrücken, und der Gegenstand des Gesprächs fesselte ihre Aufmerksamkeit in immer höherem Grade.

„Es steht bei Ihnen,“ sagte sie deshalb, „ob Sie mir mehr davon erzählen wollen. Falls Sie willens und im Stande sind, dies zu thun, kann es mir nur lieb sein, in die Details jener Erlebnisse der Familie eingeweiht zu werden, an deren Geschick ich jetzt natürlich den regsten Anteil nehme.“

„Wenn ich sicher wäre, daß Sie mich nicht auslachen, und wenn Sie keinen weiteren Gebrauch davon zu machen beabsichtigen —“

Hier hielt das Zimmermädchen wieder inne. „Keines von beiden,“ beteuerte die andere, „denn das Thema ist ein viel zu ernstes, um bei dessen Besprechung Heiterkeit aufkommen zu lassen; Indiskretion aber ist keiner von meinen Fehlern. Gefährdend werden Ihre kleinen Bekennnisse auch schwerlich für irgend jemand sein.“

„Je nachdem man sie auffaßt,“ versetzte Meia. „Doch für den Augenblick bleibt uns keine Zeit zu weiterem, da die Fräuleins bereits am Eingange des Schlosses angelangt sind und dort auf uns warten, wie ich sehe. Später aber, falls Sie es erlauben, wenn ich Ihr Zimmer für die Nacht herrichten werde —“

„Gut! Wie Sie wollen.“

Indem die Erziehlerin dies sagte, beeilte sie

sich, die Kinder zu erreichen, und begab sich dann mit diesen in das Haus.

* * *

Rat Jäger war ein statlicher, sorgfältig gekleideter Herr, der zwar nicht mehr jugendlich aussah, aber in den sogenannten besten Mannesjahren stand. Die hohe Stirn und ziemlich markierten Züge, welche ein schwarzer Vollbart teilweise verhüllte, ließen ihn mehr interessant als hübsch erscheinen.

„Herr Landgerichtsrat Jäger — unsere liebe Hausgenossin Fräulein Reich, die neue Instruktrice meiner Kinder,“ stellte Frau von Ahlburg vor.

„Bardon, mein Fräulein! Wie Sie sehen, haben mich meine kleinen Freundinnen so liebenswürdig bewillkommnet, daß ich Ihr Erscheinen nicht rechtzeitig bemerkte,“ sagte der Beamte, sich sehr höflich verneigend und der Erziehlerin dann treuherzig die Hand entgegenstreckend. „Es freut mich, daß es mir vergönnt ist, auch Sie begrüßen zu dürfen.“

Nachdem Fräulein Reich diese Ansprache mit einigen verbindlichen Worten erwidert hatte, fuhr Doktor Jäger fort:

„Verzeihen Sie, wenn ich mich Ihnen gleich mit einem Anliegen nahe. Wie ich mir bereits erlaubte der gnädigen Frau und dem verehrten Fräulein von Ahlburg mitzutheilen, handelte es sich darum, die Genehmigung zur Einführung einer neuen Bewohnerin des Landgutes auszuwirken. Diefelbe wurde mir auch freundlichst zugestanden. Eine liebevolle Aufnahme der Betreffenden liegt mir sehr am Herzen; denn sie ist, nachdem sie kürzlich erst ihren Vater

durch den tödlichen Ausgang einer plötzlichen Erkrankung verlieren mußte, zur Waise geworden. So bedarf sie, gleich Ihnen, mein Fräulein, noch in der zarten Blüte des Lebens stehend, des kräftigwährenden weiblichen Umganges recht dringend. Wenn ich Ihnen sage, daß ich die hier in Frage kommende seit kurzem meine geliebte Braut nenne, wird diese Fürsorge Sie gewiß nicht betremden. Ich wage vielmehr zu hoffen, daß auch Sie mir eine recht warme Bitte nicht abschlagen, sondern der vom Schicksal schwer Heimgesuchten einige Beachtung verschaffen werden.“

„Herzlich gern, Herr Rat,“ antwortete die Gouvernante. „Wenn die junge Dame gesonnen ist, sich mit meiner Gesellschaft zu begnügen, wird es mir selbst sehr erwünscht sein, ihr einen Teil meiner freien Zeit widmen zu dürfen.“

„Sie verpflichten mich durch Ihre Güte aufs höchste,“ erwiderte Doktor Jäger. „Derr Glock legte es der Tochter seiner verstorbenen Schwester, als er von ihrer jetzigen Vereinsamung Kunde erhielt, übrigens selbst nahe, zu ihm zu ziehen, und verfißt meines Wissens über die nöthigen Räumlichkeiten. Den weiteren Einrichtungen unterzieht sich meine Braut gewiß gern in eigener Person.“

„Fräulein Reich erfuhr bis jetzt noch nicht, daß die Auserkorene unseres geschätzten Gastes zugleich die Nichte unseres Suizidverwalters ist,“ fügte Charlotte zur Erläuterung hinzu, da die letzte Wendung des Gesprächs der Erziehlerin überaus angenehm gekommen sein mußte.

Bald darauf empfahl sich der Beamte, um

sich zu Matthäus Glock zu begeben und ihm von der morgigen Ankunft des jungen Mädchens Kunde zu bringen.

Die kleine Dora bestand darauf, ihm das Geleit bis zum Delonomiegebäude, in welchem der Verwalter wohnte, geben zu dürfen. Durch das niedliche, elegant kostümierte Puppenbäumchen, das er ihr mitgebracht hatte, war dem guten Herrn Doktor, wie sie ihn nannte, der Besitz ihres jungen Herzens aufs neue gesichert. Die werthvolle Errungenschaft im Arme haltend, wanderte sie stolz und beglückt an seiner Seite dahin.

Als die beiden das Haus betraten, riß sie die Thür des Gemaches auf und stürzte voran, während ihr Begleiter noch auf der Schwelle verharrte. Er schloß sich zu dieser Zögerung um so mehr bewogen, als Herr Matthäus Glock nicht allein zugegen, sondern, wie es schien, in sehr eifriger Verhandlung begriffen war.

Der bereits anwesende Gast hatte seinen Sitzplatz so gewählt, daß er dem Eingange den Rücken zugekehrte. Die unerbhoffte Störung veranlaßte ihn jedoch, sich rasch zu erheben und hastig den Arm nach einem auf dem Tische liegenden Gegenstande auszustrecken, wie wenn er ihn vor unbesonnenen Augen schützen wollte. Als er den Kriminalbeamten erblickte, wechselte er plötzlich die Farbe, und dieser selbst erkannte, mit einigem Besremden über die ihm nicht entgehende Bestürzung des jungen Mannes, in demselben Das Lindström wieder, mit welchem er früher wiederholt in Berührung gekommen war.

Re 5

(Fortsetzung folgt.)

4. frei ist von Fuß- und Beinleiden, welche Lahmheiten bedingen.

Für die unter Ziffer 1-4 genannten Eigenschaften leistet der Verkäufer drei Wochen, vom Tage der Uebergabe des Tieres an, Gewähr. Wenn innerhalb der gesetzlichen Gewährzeit ein gesetzlich bezeichneter Mangel sich offenbaren oder innerhalb der vertragsmäßig bedungenen Frist von drei Wochen sich herausstellen sollte, daß das Tier eine der vertragsmäßig gewährleisteten Eigenschaften nicht besitzt, so verpflichtet sich der Verkäufer zur sofortigen Zurücknahme des Tieres, sowie zum Ersatz der Kaufkosten und der Kosten der Fütterung und Pflege, soweit letztere nicht durch den Nutzen des Tieres ausgeglichen sind.

Beide Teile unterwerfen sich bei etwaigen Streitigkeiten aus diesem Vertrag der Zuständigkeit des (betr. ?) Amtsgerichts.

Doppelt ausgefertigt und unterschrieben. (Ort), den
Unterschrift des Verkäufers: des Käufers:

Dieser Kaufvertrag kann nun bei einem Kaufe wechselseitig mit den Verschiedenheiten der beiden Tiere und deren vereinbarten Preisen ausgeschrieben werden und gültig sein. Der Kauf ist nach dem Inhalt des Vertrags eine Art gegenseitiger Kauf geworden; die beste Sicherheit dadurch für beide beteiligten Parteien beim Tausche geboten.

CC Bodenkultur. DD

End die Reiben bei Drillsaat von Nord nach Süd und nördlich nach Westen gerichtet worden, so sollen nach Prof. Wolny-München die Erträge bedeutend größer werden. Auch für die Reibenkultur auf Dümmen (Zuderriben, Futterrüben, Weißrüben usw.) und bei Befruchtungskulturen wurde nachgewiesen, daß bei Zuderriben der Zudergehalt höher ist, wenn die Rämme von Nord nach Süd gezogen werden. Die bessere Beleuchtung soll diese Ertragsvermehrung herbeiführen, weil das Licht zur Zeit seiner intensiven Wirkung leidet und tiefer in die Pflanzende eindringen kann als dort, wo die Reiben von Ost nach West verlaufen und die Pflanzen von Ost nach West heranwachsen. Die Temperatur des Bodens beträgt zum Beispiel in Dümmen von Nord nach Süd im Mittel 17.41 Grad Celsius, in solchen von Ost nach West dagegen 17 oder gar nur 16 Grad Celsius.

CC Düngung DD

Die Feldsommerfrüchte erhalten meistens im Herbst zu wenig Dünger, um die Ernten liefern zu können. Nach reich bestehendem Acker geht die darauf folgende Winterfrucht auch ohne Stallmüddüngung gut, weil die verwesenden Klee- und untergepflügten Pflanzenteile noch viele Nährstoffe enthalten, namentlich wenn noch vor Winter 6 Zentner Thomaschlacke pro Hektar gegeben werden. Um nun auch den Sommergewächsen eine Düngung mit grünen Pflanzenteilen geben zu können, läßt man auf das leicht gepflügte und gegagte Land im Herbst auf schwere Böden Haaps breitwürfig aus und walzt den Samen ein, der bald keimt. Beide beschatten den Boden, erhalten ihn feucht und begünstigen seine Vermittlung; sie nehmen mit ihren Wurzeln aus der Luft Ammoniak und Kohlensäure auf, ebenso mit ihren tiefgehenden Wurzeln Bodenbestandteile, die sie in Pflanzennahrung umwandeln. Werden nun im Spätherbste die grünen Pflanzen untergepflügt, so bewirken sie, indem den Boden und liefern gleich dem Acker den Sommergewächsen Nahrung. Durch Gründüngung wird der Boden mit Humus bereichert, somit lockerer und wärmer, zum Teile dem Düngemangel abgeholfen und gleichzeitig das Unkraut unterdrückt.

CC Saatgut. DD

Das Abwägen der Körner und des Strohes von bestimmten Flächen verschiedener Sorten einer Getreideart, also von Weizen, Hafer,

Roggen, Gerste, ist eine empfehlenswerte Prüfung der Güte ihrer Leistungsfähigkeit. Ob die Leistung an Stroh ausfallend ist, hängt fast immer von den örtlichen Verhältnissen ab. Der Durchschnittsertrag von Stroh im Verhältnis zur Körnerernte stellt sich im Erdrechen von 100 Kilogramm Gerste-Garben 41 Kilogramm Körner und 39 Kilogramm Stroh und Abfälle, von Sommerweizen 29 Kilogramm Körner und 71 Kilogramm Stroh, Winterweizen 31 Kilogramm Körner mit 69 Kilogramm Stroh, Winterroggen 28 Kilogramm Körner und 72 Kilogramm Stroh, Sommerroggen 27 Kilogramm Körner und 73 Kilogramm Stroh. Hafer 33 Kilogramm Körner und 67 Kilogramm Stroh.

CC Getreidebau. DD

Zur Zeit der Blüte, möglichst noch früher, suche der Landwirt einen recht schädlichen Erntefeind zu vernichten, den Getreide-Laubläufer (Anisoplia fructicola) aus der Familie der Blattornithiden. Er ist 8-11 mm lang, ergrün, unten dicht weiß, am punktierten Halschild gelb behaart, auf den Flügeldecken fein runzlig punktiert, undeutlich gestreift, beim Männchen rostrot, beim Weibchen mehr gelb und bei diesem um das Schild mit einem viereckigen, grünen Fleck gezeichnet, mit dreiblättrigem Endknospe an den Hüfteln und vorn verschmälertem Kopfchild mit aufgebogenem Rande. Der Getreideläubler benagt die Kornähren zur Zeit der Blüte und wird dadurch dem Getreide schädlich, findet sich in Norddeutschland, in Süddeutschland (größere Art), in Südeuropa (andere Arten) vor.

CC Bodenerzeugnisse. DD

Vertilgung der Kleebeide, blattlose Schwarberberpflanze, welche in der Erde keimt, den Acker umwühlt und ihn mittels reihenweise gezeilter Saugorgane ausaugt. Tritt in den Kleeplantagen nesterweise auf und richtet hier große Verheerungen an. Zur Vertilgung der Kleebeide hat ein Monnent der Landwirtschaftlichen Mittelungen mit Erfolg mittels eines eisernen Rechen die Erde von der Kleebeide abgeräumt. Nachdem er zur Wiltzeit dieses Experiment wiederholt hatte, wurde keine Erde auf dem Acker wieder gefunden. Meistenteils wird die mit Kleebeide befallene Wiese durch Ueberbräusen mit Eisen- und Schwefelsäure, verdünnt durch 200-300 Teile Wasser, von dem Schädling befreit.

CC Stallung. DD

Die Waldstreu im Stalle soll stets sorgsam gekrüht werden, bevor sie zur Verwendung gelangt. Bezirksarzt Dr. Horn in Pforzheim berichtet nämlich in der Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht, daß von einem Minderbestande die Kuhfüße im Alter von 4 bis 6 Jahren an Wundrotlauf erkrankten, der sich durch schmerzhaftes Anschwellen am Fessel-, Knie- und Sprunggelenk mit Ausschüttung zu erkennen gab. Mangelhafte Fresslust, getrübtetes Haar, aufgeregte Herzthätigkeit und Atmung, unruhiges Aufstehen wurden daneben beobachtet. Die Ursache der Krankheit war eine aus Moos, Tannennadeln, feinen Äschen bestehende Streu, welche kleine Verletzungen der Haut herbeiführte und das Eindringen von Krankheitserregern ermöglichte. Nach Verwendung von Strofstreu heilte die lästige Krankheit unter Applikation von Kreosolbädern bald ab.

CC Rindviehzucht. DD

Schutzimpfung gegen Maulschinder, jene sehr gefährliche, fast immer tödliche Wundinfektion bei jungen Rindern, muß jährlich wiederholt werden. Die Krankheit, durch Pilze, welche im Erdboden leben und durch die Exkrete in den Stallungen beschleht werden, erzeugt, giebt sich durch die Hautgeschwülste am Hals, an der Schulter, am Kreuz, am Oberhüftel zu erkennen. Die Geschwülste fühlen sich kühl an und knistern (rauschen) bei dem Ueberstreichen mit der Hand. Nach

Durchschneiden der Haut an jenen Stellen entweicht unangenehm riechende Luft und Schmutz aus dem Zellengewebe, welches geschwulzig, blutig infiltriert ist. Die fäbrilose Schwümpfung des jungen Rinders findet statt, indem gemildertes Maulschindergerst (auf 90 Grad erhitztes Maulschindergerst) in Mengen von 0,05 bis 0,1 Gr. an der Schwefelspitze des Rindes unter die Haut gebracht wird. Es entsteht dann eine nur leichte Erkrankung und Immunität (Schutz) gegen Maulschinder auf mindestens ein Jahr.

Eine Abtöschung von Mäusen soll, nach der Schweiz. Landw. Zeitschrift, den Kühen als Trank verabreicht werden, welche geschwollene Euter haben. Außerlich hilft gegen die Geschwulst des Euters Wasserbad, der aus einem Eimer mit heißem Wasser, in welches ein glühender Ziegelstein gelegt worden, unter dem Euter der Kuh in die Höhe steigt. Das Entweichen des aufsteigenden Dampfes verhütet eine große Dede, mit welcher die Kuh bedeckt wurde. Man läßt den Eimer so lange unter der Kuh stehen, als sich noch Dampf zeigt. Das Verfahren wird täglich zwei- bis dreimal wiederholt. Das Euter wird auch durch heißes Wasser in einem mit Heubäumen gefüllten Eimer gedämpft.

CC Schweinezucht. DD

Um das Erdrücken der kleinen Ferkel durch die Muttertau zu verhindern, oder doch um ein großes Teil zu verringern, ist rings um die Innenwand des Stalles, etwa 25 cm von der Wand ab, und ebenso hoch vom Boden entfernt, eine einfache, etwa 1 1/2 cm starke Eisenstange oder von Eichenholz anzubringen. Die Holzstange wird aber meistens von den Schweinen zerkratzt, deshalb ist Eisen zweckmäßiger. Beim Niederlegen haben manche Säugen, ältere fast regelmäßig, die Gewohnheit, sich mit dem Rücken an die Wand zu legen und sich daran hernieder zu lassen. Oftmals befindet sich aber ein Ferkel gerade an der Wand und wird dann erdrückt. Ist jedoch eine derartige Stange angebracht, so ist das Erdrücken ganz ausgeschlossen.

CC Schafzucht. DD

Schafe dürfen nicht unmittelbar nach dem Wähen der Ueberkraut auf die Stoppelweide getrieben werden, weil die in dem Schatten gewachsenen Weidpflanzen erfahrungsgemäß wenig befähigt sind und bei ihrer meist wasserreichen und gelblichgrünen Beschaffenheit leicht aufblähen, Durchfall und Absonnerungen nach den äußeren Körperstellen (Kopfreise etc.) veranlassen. Erst wenn Luft und Sonne einige Tage ihre Wirkung ausgeübt haben, kann die Weide ohne Bedenken bezogen werden. Wegen der großen Nährkraft der Weidpflanzen darf man diesen Uebertrag aber immer nur allmählich bevorzugen und die Tiere in den ersten Tagen nur wenige Stunden auf der Stoppel weilen lassen, dem das Gierig-fressen bewirkt Indigestionen, an welche sich bei den Schafen gar leicht die Chlorose anschließt. Das sogenannte „Kaulfressen“ der Schafe oder die Entziehung der Kaul (Weidstucht) ist in nicht wenigen Fällen der Nichtbeachtung dieser Momente zuzuschreiben. Gefährlich ist das Abweiden der Stoppel, wenn viele Körner aus den Lehren gefallen sind, weil diese Körner, zumal in frischem Zustande, sehr schwer verdaulich sind und Sperrfähigkeit, hartes Wiederkauen, Steifheit der Glieder, Muskelzittern, Aufschlag, Milzbrand, Verstopfung etc. herbeiführen können.

CC Geflügelzucht. DD

Soll dem Geflügel reine Milch gegeben werden, ist es zur Verhütung von Krankheiten notwendig, sie in sauberen Gefäßen vorzusetzen. Gefodete Milch mit Safer- oder Maismehl zu einem ziemlich festen Zeige vermischt, dürfte jedenfalls vorzuziehen sein. — Abgerahmte Milch, Buttermilch und dicke Milch (Quark) können immer für die Fütterung des Geflügels nutzbringend verwendet werden, da auch nach der Entfernung des Rahmes die eierbildenden Substanzen, Eiweißstoff und Phosphate, in der Milch zurückbleiben.

Fröhliche Weihnacht, das ist der Gruß,
Der alle Herzen erweuen nun muß,
Weihnacht, das Fest der Liebe und Gaben,
Zeigt, daß die Menschen noch Menschen lieb haben

Für die Hausfrau.

Kommt der Weihnachtsmann herbei,
Bringt er vielen viel Gutes,
Macht er Trost, Genesung bringen
Denen, die nach Freude ringen.

Die Zeit unserer Jugend.

Fröhliche Weihnacht! Der Weihnachtsbaum glänzt,
Symbol der Verkündung des Friedens;
Von Glaube und Hoffnung so festlich betränkt,
Verheißt er Glück euch hienieden.
O, reichet die Hand euch, die feindlich gesinnt,
Auf daß ihr vom Leben das Schönste gewinnt!

Fröhliche Weihnacht! Bei Reich und bei Arm,
Die Freude kennt heut keine Schranken,
Seht, Güte und Milde verheißt jede Garm
Im Herzen, dem elendig Kranken.
Nicht Mißgunst soll trieben die Wonne im Herz,
Die Wahrheit, die Liebe gleicht aus jedem Schmerz.

Fröhliche Weihnacht! Welch köstlicher
Gruß!
Tönt mahnend der Menschheit entgegen,
Die feiliche Zeit, die kommen ihr muß
Mit dem Frieden, dem tröstlichen Segen.
Stimmt ein in den Jubel, der die Welt heut
erfüllt,
Und die Zeit unserer Jugend uns
wieder enthüllt.
E. Richter.

Kinderunarten beim Mittagessen.

Lang gewohnt, alt gekostet. Die Gewohnheit ist eine gar böse Nimm, und wie sich die Kinder oder später „junge Leute“ in solchen Dingen unter Fremden, in der Gesellschaft zeigen, das läßt einen völlig sicheren Schluß auf den Ton zu, welcher das Hauswesen der Eltern beverrät. Das Haus ist in dieser Beziehung mehr als in jeder anderen die Vorstufe für das Leben.

Bei Tische haben sich die Kinder ausnahmslos still und anständig zu verhalten; sie haben weder unaufgefordert mitzureden, noch etwa ungehört in dies oder jenes zu verlangen, sondern nur höflich zu bitten, alles kämen, Meßen, Streiten etc. ist zu vermeiden. Die jüngsten Kinder müssen natürlich in nächster Nähe der Mutter sitzen, denn sie bedürfen deren unmittelbarer Ueberwachung. Man gewöhne die Kinder schon früh an gerades Sitzen oder Stehen, falls letzteres für das Erreichen der Speisen für die Kleineren bequemer sein sollte. Die Mutter gelatte weder ein Anlegen an die Stuhllehne, noch ein Auflegen mit den Armen oder gar Stützen des Kopfes. Das sind alles Kleinigkeiten in der äußeren Haltung, die man im engsten Familienkreise leicht überfieht.

Eines ist ganz besonders zu beachten. Es giebt für empfindsame Ohren keine widerlicheren Töne, als diejenigen, welche beim Essen und Trinken (Schmatzen, Schlürfen, Nasenatmen) hervorgebracht werden. Es ist darauf zu achten, daß die Suppe nicht aus der Längseite des Löffels geschlürft wird, was freilich vielfach vorkommt, aber unsäglich in Ueberhaupt muß das Schlürfen beim Trinken sorgsam vermeiden werden, noch sorgfamer in diesen das noch entpfindlichere Schmatzen beim Essen. Die Mutter hat umso mehr solche Unarten zu verbieten, als man sich infolge des täglichen Beisammenseins leicht an dergleichen üble Dinge gewöhnt. Die Eltern dürfen sich an solche Unsäglichkeiten ihrer Kinder nicht gleichgültig ansehn, damit man sie nicht mehr hört und daher auch nicht mehr beachtet. Sie müssen immer bedenken, daß man einen Anderen damit fast zur Verzweiflung bringen kann, wenn er gezwungen ist, auszuhalten und die entsetzlichen Töne mit anzuhören. Je weniger Geräusch beim Essen und Trinken zu hören ist, desto besser. So lange der Mund mit dem Geschäft des Kauens beschäftigt ist, sei er geschloffen und das unangenehme Schmatzen wird verpönt. Ebenso unsäglich ist es, wenn jemand mit vollem Munde spricht oder noch lauernd aus seinem Gase trinkt. In alles das müssen die Kinder von vorn

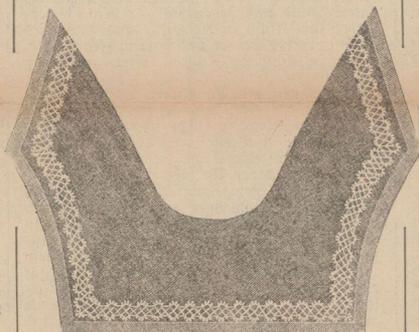
herein gewöhnt werden, dann werden die Eltern auch bei Tische ihre Freunde an den Kindern haben und brauchen nicht in Sorge um deren spätere Haltung und Bewegung in der Gesellschaft sein.

Toilette.

Die Bartmode der Männer. Vor kurzen konnte man jede Bekannten, die schon ihrem Beruf zufolge auf „Eil“ etwas geben und die Wandlungen der Mode mit Aufmerksamkeit verfolgen, plötzlich gänzlich verändert erblicken. Ihr sonst ganz bemerkenswerter blonder Schnurrbart war auffallend gekürzt und in unvorteilhafter Weise zugestutzt, so daß er nicht über die Mundwinkel hinausragte. Es war sozusagen nur ein struppiges Bürtchen übrig geblieben. Das ist die neueste Mode, die aus England, oder vielleicht gar aus Amerika zu uns kam; so muß von nun an der Schnurrbart von der feinen Welt getragen werden. Die Mode gefällt sich erfahrungsmäßig in Extremen. Vordem möglichst langer Schnurrbart mit — die „Es ist erreicht“ — Mode hat ja „alle Welt beleckt.“ — kühn und herausfordernd aufwärts gerichteten Enden, jetzt scheint es wenigstens für die streng mit der Mode Gehenden zu heißen: „Es ist überwunden!“ Fort mit den üppigen Bartbüscheln, den Schnurrbartbinden und Brennüssen, es lebe die kurzborstige, knappe Bürste über der Oberlippe.

Handarbeiten.

Matrosenfragen mit Füllbüchzugfäderei. Mittelhartes, cremefarbiges Brühlerei Lill und weiße, dreifädig geteilte Filozellseide sind



das Arbeitsmaterial. Auf ein 54 Centimeter langes und 46 Centimeter breites Füllstück überträgt man die Schnittlinien mit Pflöckchen und fñhrt dann das einfache Muster nach dem vergrößerten Detail aus. Wie unsere Abbildung zeigt, kann die untere gerade Borde leicht hergestellt werden, da das Muster den Reihen entlang eingezogen wird. Bei den geschweiften Seiten wird die Musterung nach Augenmaß ausgeführt. Ein 1 Centimeter breiter Saum schließt den Kragen ab. Statt des Namens können auch geschlungene Vogenzacken den Abschluß bilden.

Hauswirtschaft.

Erleuchtung der Hausflur muß auch auf dem Lande für jeden Hausbesitzer eine Pflicht sein, denn er soll nicht aus geiziger Sparhamkeit bergessen, daß er für die Sicherheit der sie benutzenden Personen zu sorgen hat, namentlich durch Dunkelheit gefährliche Stellen sachgemäß beleuchten muß. Daran, daß jemand die betreffende gefährliche Stelle bereits passiert hat, bei deren späteren Betreten er verunglückt, folgt noch nicht ein Mangel an eigener Vorsicht. Das sollten sich besonders die Hausbesitzer merken, die zur Beleuchtung des Hausflures, Stiegenhauses usw. ver-

pflichtet sind und für Unglücksfälle, die infolge mangelhafter oder fehlender Beleuchtung entstehen, haftbar gemacht werden.

Küche und Keller.

Givet, Sauce. Eine Speisebrühe. Gute abgeschälte Zwiebeln, desgleichen magerer, durchwachsender Speck, werden in feine Scheiben geschnitten und zusammen in Butter auf dem Feuer so lange passiert, bis der Speck anfängt zu schäumen. Dann wird verhältnismäßig viel Mehl hinzugefügt und alles unter beständigem Umrühren hellgelb geschwitzt. Salz und etwas gestoßener Pfeffer hinzu, etwas roter Wein und Zus dazu gegeben, um alles zu einer bündigen Sauce zu schmoren resp. zu kochen, die mit etwas auf Zucker abgeriebener Zitronenschale und mit Zitronensaft abgeschärft werden kann.

Apfeltorte. 180 Gramm Butter, ¼ Pfd. Mehl, 60 Gramm Zucker, etwas gestoßener Kanneel, die abgeriebene Schale einer Citrone, ein ganzes Ei werden zu einem Teig getnet, dann der Teig zu der Dicke eines starken Messerrückens ausgerollt. Dieser Teig wird auf eine runde, flache Porzellschüssel gelegt, das Ueberstehende vom Rande ringsum abgeschritten. Nun sind zehn bis zwölf Äpfel zu schälen, in Viertel zu schneiden, vom Kernhaus zu befreien und in Scheiben zu schneiden. Eine gute Hand voll Korinthen, ¼ Pfund gestoßener Zucker, etwas gestoßener Kanneel, ein Stückchen Butter und etwz Wee Wasser ist in einer Pfanne zu schwitzen. Nachdem die Äpfel vollständig abgekñht sind, werden sie auf den Teigboden gestrichen, der zurückgebliebene Teig ebenso wie beschrieben ausgerollt. Nun ist der untere Boden zu bestreichen und die äußere Kante mit Ei, dann wird der Teigboden darauf gedeckt, die äußere Seite mit den Fingern angebrückt, sowie die ganze Oberfläche mit Ei bestrichen. In einem nicht zu heißen Ofen lasse man die Apfeltorte 15—20 Minuten backen und bestreue sie dann mit gestoßenem Zucker.

Zimmergarten.

Der Bernaische Felsenkaktus ist selten zum Wähen zu bringen, erzielt man aber mit anderen Kakteen kein besseres Resultat, so ist entweder der Standort oder die falsche Behandlung schuld. Bei regelmäßigem Gießen ohne Rücksichtnahme auf das Aussehen der Pflanze, bei schattigem Standort, der nur kurze Zeit von der Sonne beschienen wird, öfterem Besichsel des Standortes, übermäßig großen Töpfen gelangt die Entwickelung der kühnen, imponierenden Blumen nicht. Es giebt einige Arten, die sehr schöner oder gar nicht blühen, andere aber, die alljährlich wenigstens einmal reichlich ihre Blütenpracht entfalten. Das Begießen ist nur nötig, wenn die Erde vollständig trocken ist. Die Kakteen verlangen umgelenkter viel Sonne und entfalten sich nur infolge einer ihnen heimatischen Verhältnissen entsprechenden Behandlung zur überraschenden Pracht.

Vermischtes.

Deckt den Mittagstisch für unsere gefiedereten Freunde! Der Winter treibt viele mähliche Vögel in die Nähe menschlicher Wohnungen, und sie verdienen gewiß, gütlich empfangen und bewirtet zu werden. In den städtischen Parks sorgen wenigstens teilweise Vogelliebhaber-Vereine für unsere gefiedereten Gäste. Aber jedermann ist imstande, ohne nennenswerten Aufwand an Mühe sein Scherlein für sie beizutragen. Allerlei Küchenabfälle, besonders Fett- und Talgreste, Fleisch- und Brotstückchen, getochte Kartoffeln, Röststände aus den Käfigen der Stubenvögel, finden in ihnen dankbare Abnehmer. Man lege jene Stoffe nur auf Fensterbretter, Balkons, Dächer, nachdem man den Schnee beseitigt, oder streue sie hier und da auf die Höfe, in die Gärten oder auf die Straße.



Menschenher ist Weg und Halde,
Schläfrig schlüft der Rauch sich kaum,
Erwende Kinder nun schlafen vom Walde
Deinwuchs den grünen Weihnachtsbaum.

Wald, Feld.

Weihnacht! Das klingt wie süße Wieder,
Recht durch den Winter wie sonniger Hauch,
Sofort ihr Vögeln, der Frühling leht wieder!
Weihnachtsberg hoffe, dein Zeug kommt auch!



Weihnacht im Walde.

Winterwaldnacht
stumm und hehr,
Mit deinen eisumglänzten
Zweigen,
Laarlos und pfadlos,
schneelastig schwer —
Wie ist es groß — dein solches
Schweigen.

Es blüht der Vollmond klar und lalt;
In tausend funkelbaren Ketten
Sind festgeschmiedet Feld und Wald
Nichts kann von diesem Bann erretten.

Der Vogel fällt, das Wild bricht ein,
Der Quell erstarrt, die Fichten bebent,
So ringt den großen Kampf ums Sein
Ein tausendfaches banges Leben.

Nur in den Dörfchern traut und lacht
Da läuten heut' zur Welt hienieden
Die Weihnachtsgloden durch die Nacht
Ihr Wunderlied — vom ird' schen Frieden.

Karl Stieler.

Aus unserem Jagdrazen.

Rebhühner im Kampf um die Senne. Wie bei allen hühnerartigen Vögeln das männliche Element zu gewissen Zeiten in heftigen Kämpfen sich ergreift, so hat auch unser sonst so friedliches Rebhühnervolk zur Zeit der Paarung seine Not damit. Gelegentlich der Leitung des Fortifikationsbetriebes war ein Fortselebe zu Besichtigung des heurigen Frühjahres Zeuge eines tagelang andauernden, erbitterten Kampfes zwischen zwei Rebhühnern, der sich um den Besitz einer Senne drehte. Er beobachtete das ganze Tun und Treiben dieser aufeinander losplänkenden Streiter und war erstaunt ob der außerordentlichen Fähigkeit und der heftigen Mut, die bei so kleinen Geschöpfen zu Tage treten. Mit Beginn des Tages wurden die Feindschaften, die wohl auch des Nachts nicht ganz gerührt haben werden, aufs neue eröffnet und unter lebhaftem Aufen, Laufen, Aufsitzen und Wiedereinfallen fortgesetzt, ein endloses, erbittertes gegenfeitiges Verfolgen! Ab und zu verlinkerten die aufstehenden Federn, daß die Kämpfer hart aneinander geraten sein mußten, und, aufmerksam dem „Grausamen Spiel“ folgend, sah die Ursache der ganzen Heide, die Senne, ruhig und hoch aufgerichtet, auf einem Maulwurfsbaufen. Keiner der hitzigen Streiter gönnte dem anderen Zeit zur Erholung, und so zog sich das widerliche Gezerre, dem die Nähe adernder Bauern durchaus nicht Einhalt gebot, den ganzen Tag hin. Am folgenden Tage war der beobachtende junge Mann wiederum dort beschäftigt und steckte ein paar Hühnerpatronen in die Rohre, aber auch zugleich seinen Mohrhaar-Rebhühnerklocher in den Sack, da er entschlossen war, diesmal dem ungeduldigen Getriebe, falls noch keine Ruhe sein sollte, ein Ende zu machen. Wirklich begann der Spektakel gegen 10 Uhr vormittags aufs neue, und es war ihm zunächst darum zu thun, die beiden Hähne zu sich in den Wald hereinzuloden, um unbeobachtet von den Bauern, einen davon aus dem Wege räumen zu können; denn das bairische Jagdgesetz will vom Entbahnen der Rebhühnerbestände absolut

nichts wissen. Er begann also zu rufen, und während die Henne ihre Ruhe behielt, standen beide Hähne inmitten der heftigsten Zankerei gleichzeitig auf und strichen in geringerer Entfernung an ihm vorbei, so daß er mit leichter Mühe einen davon herabholen konnte. Denselben hielten die beiden Käufer den künstlichen Ruf für den von einem dritten Hahn ausgehenden, und hätten nun eheich zusammengeholt, um den neuen Vuhler aus dem Felde zu schlagen. Von diesem Zeitpunkt ab war Ruhe, und es wurden danach wiederholt die in friedlicher Paarung beisammenlebenden Alten beobachtet.

Zweckmäßigste Stiehkühte auf Fische, durch die der einzelne Jäger mit bestem Erfolge die Jagd ausüben kann, wird folgendermaßen angelegt: Nicht weit vom Holze entfernt (am besten am südlichen Verhangen und in der Nähe eines vorbeistießenden Bächleins) wird in die Erde eine Hütte von 3 Meter Länge, fast 2 Meter Breite und etwas über 2 Meter Höhe eingebaut, ausgebohrt, innen mit Heu und Moos gefüllt, und oben wieder mit Erde bedeckt. Die Stiehkücher müssen gegen Süden gerichtet sein (damit der Mond gut darauf falle); der Luderplatz muß etwa 30 Schritte von der Hütte entfernt und aus dieser frei zu beschließen sein (beides Schrot ist Nr. 3); vor dem Anstich wird das Luder (Was) an einem Strich durch einen Teil des Holzes bis zum Luderplatz geschleift (kann das Luder unter Beobachtung vorstehender Anweisung über Entfernung und die Möglichkeit freier Beschließung in ein leicht fließendes und nicht zuzufrierendes Wasser gelegt werden, so geben, langjähriger Praxis zufolge, die Fische am besten daran). Ist alles gut vorbereitet, so begeben man sich (am besten auf Stelzen) gegen Abend bei gutem Wind und gegen Kälte ordentlich verzwahrt zum Anstich in die Hütte und man wird (Gesebers bei Schnee und hartem Frost) nicht selten in einigen Stunden öfter zu Schuß kommen.

Die Sauen als Raubtiere. „Wildschweine im Ort!“ Dieser Schreiesruf ertönte vor kurzem am Abend in dem französischen Orte St. Martin-en-Preste bei Chalons an der Saone. Fünfzehn Stück dieser vom Hunger müde gewordenen Unholde stürzten sich durch die Strahlen, gierig nach Nahrung suchend. Verschiedene Einwohner wurden verzwahrt, bis ein mit Flinten, Heugabeln, Dreifschlegeln und Knüppeln bewaffneter Jägertrupp einzutreffen konnte, die Raubtiere einzutreiben. Lustig knallten Vogelflinten und Revolver auf das dicke „Fell“ der Tiere, bis es endlich gelang, einige Keiler und Wildhauen zur Strecke zu bringen. Die Dorfshunde benahmen sich

labter, aber mancher schwang sich, von den Bauern der Keiler erfahrt, mit fliegenden Gedärmen unfeindlich durch die Luft. Die beiden erlegten Wildhauen trugen 17 Frischlinge. Die Raubtiere werden durch die ungenohnte schnee-reiche Kälte in die Ortschaften getrieben, fallen aber dort den Augen der Bewohner zum Opfer.

Eines unserer unempfindlichsten Nadelbölzer ist die Kärche, sie läßt sich von der einjährigen Pflanze bis zur Höhe von über 1 Meter auch ohne Ballen mit bestem Erfolge verjagen; auch ein Beschneiden verträgt sie gut. Wenn sie bereits angutreiben beginnt, sollte man sie nicht mehr verpflanzen und lieber die Herbstpflanzung wählen. Man sehe darauf, daß die Kärche nicht von anderen Bäumen überdünnt wird, denn die Kärche ist ein Lichtbaum und verlangt einen freien Stand. In hoher, freier, sonniger Lage fühlt sich die Kärche am wohlsten, kommt jedoch auch in der Ebene gut fort; nur enge, kalte Thäler und tiefe Lagen, wie auch naßer Boden, sind ihr verhasst; sie überzieht sich hier mit Moos und bleibt im Wuchse hinter anderen Holzarten zurück.

Beim Verkaufe frage den Hund. Ein Bauer führte einen Trupp von 14 Schafen nach dem Markt eines Schweizer Kantons-Sauptortes und verkaufte sie dort abends an einen größeren Unternehmer, der die Tiere mit ungefähr 150 anderen nach seinem Dorfe trieb. Der Verkäufer der 14 Schafe hatte dem Käufer überdies noch seinen Hund, der auf den Namen „Parifer“ hörte, in den Handel. Der gute „Parifer“ folgte auch richtig dem neuen Herrn und den Schafen auf den Heimweg. Aber in der Nacht trennte er heimlich die 14 Schafe seines alten Herrn von den übrigen, trieb sie auf die Landstraße und auf dieser glücklich nach dem alten Stall. Man wird das Erkennen des Bauern begreifen, als er am Morgen seine teurer verkauften Schafe wieder im Stall fand. Er stellte sie ihrem heimatlichen Besitzer zurück, aber — er behielt den klugen „Parifer“.

Briekastten.

v. G. in Hirschberg (Schlesien). Die Kalksteine werden meistens durch krankhaften Stoffwechsel hervorgerufen, sie sind Anzeichen der Gicht beim Geflügel. Solchen erkrankten Tieren muß Abwechslung in der Fütterung zu teil werden, reichlich Wasser und Gelegenheit zum Baden. Als Arznei mißgen Sie einen Theelöffel doppeltso starkes Natrium oder kohlensäurehaltiges Karlsbader Salz dem täglichen frischen Wasser zu. Verlich hilft Verband der Beine, Füße mit Watte, auf die vorher Chloroformöl (1 Teil Chloroformöl zu 2-3 Teilen Mohndöl) aufgetragen wurde. Kalksteine werden auch häufig Weinausschläge genannt, die trocken und chronisch sind, dagegen hilft Schweinefett, regelmäßig eingerieben, sehr gut.

G. S. Neustadt b. Coburg. Ihre Frage läßt sich schwer beantworten, weil Sie uns nicht mitteilen, welcher Art Ihr Hühnerfall ist. Steht er als Holzstall nicht mit Ihrem Hause oder mit einem anderen Gebäude in Verbindung, daß die Hühner von diesem Wärme zugeführt erhalten, so müssen Sie die Außenseiten des Stalles mit Stroh belegen oder mit Grassoden. Streuen Sie in den Stall Torfstreu und halten die Stiehkücher der Hühner stets rein, auch die Nester. Außerdem müssen die Hühner Raum zum freien Laufen im Freien haben, auf welchem öfter ein Haufen Sand errichtet, damit sie sich darin baden können. Auf diese Weise verhalten Sie Käufe bei den Tieren. Uebrigens gute, regelmäßige Fütterung täglich erleichtert die äußere Wärmehaltung.



Gefellter Keiler.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Scheitler in Göthen (Anh.). — Druck: Paul Scheitler's Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Göthen (Anh.).

